

L02422 Georg Brandes an  
Arthur Schnitzler, 10. 12. 1924

Kopenhagen 10 December 24

Mein liebster Schnitzler            Viel Arbeit und lang dauernde wenn auch nicht schwere Krankheit, die noch nicht vorüber ist, haben mich verhindert, Ihnen in Dank mein Herz auszuschütten. Irgend jemand, der von Ihnen kam oder auf Sie

5 sich berief, war neulich bei mir. Wie er hiess, habe ich vergessen.

Ich habe Ihnen für zwei Bücher zu danken. Besonders das erstere die Komödie der Verführung gibt viel zu denken über den Reichtum und die Tiefe Ihrer Erfahrungen, vielleicht noch mehr über die Fülle und Geschmeidigkeit Ihrer Erfindungskraft, die ich am meisten bewundere, weil sie mir völlig fehlt. Man

10 bewundert wol immer am meisten Fähigkeiten, die uns verweigert sind.

Ich habe mit Ueberraschung gesehen dass Ihre paar kurzen Aufenthalte in unserem kleinen langweiligen Land Ihre Phantasie in Bewegung gesetzt hat, und dass sogar die Nordküste von Seeland unter Ihren Händen einen Zauberschimmer erhalten hat.

15 Sie sind ein grosser Menschenkenner, besonders ein Frauenkenner wie wenige. Meine Erfahrungen stimmen nicht immer mit den Ihrigen überein. Aber der Menschenschlag war verschieden, ich habe meistens Skandinavinnen und Russinnen gekannt, nie Oesterreicherinnen. Die wenigen dieser Nation, die ich getroffen habe, waren sehr prosaisch; alle Ihre Frauen haben eine poetische Aureole.

20 Das andere Buch dessen erzählende Form an Ihr Meisterwerk über den Lieutenant Gustel erinnert, ist ganz einfach aufgebaut, durch traurige Wahrheit ergreifend. Sie haben den tragischen Ausgang gewollt, haben dem armen Mädchen die Auswege versperrt. Am feinsten scheint mir in der Erzählung die Lebenslust, die das junge Mädchen an den Vetter und an den Fred zieht. Warum

25 sind Sie so hart gewesen, sie sterben zu lassen! – –

Sie werden bemerkt haben, dass die Jahre zwischen 80 und 90 nicht die Blüthezeit der Weiber ist. Sie ist ja leider auch nicht die der Männer, wenn man sich auch gern Illusionen macht.

Ich habe ein paar Bücher über das 18. Jahrhundert in Frankreich herausgegeben

30 über Talleyrand, über Lauzun etc. aber ich habe bisher die Uebersetzung verhindert da die Form noch nicht endgültig ist.

In der letzten Zeit habe ich ein Buch auf dem Stapel, von das beweisen will dass das Leben Jesu (ungefähr wie das Leben Wilhelm Tells) nur Sage ist. Ich habe ein paar Kapitel schon veröffentlicht und werde bald damit zu Ende sein, erwarte nur

35 Rückkehr der Gesundheit. Es wird leider viel Geheul verursachen.

Dieser Brief ist ein sehr schwacher Ausdruck meiner freundschaftlichen Gefühle. Mit den Jahren blieben wenige zurück, denen man sich geistig verwandt fühlt und von denen man etwas lernt. Sie sind einer von diesen ganz wenigen für mich. Jemand sagte mir, ein Buch das ich 1918 über Cäsar schrieb sei deutsch erschienen. Ich habe weder ein Exemplar noch ein Honorar gesehen.

40

Ihr

Georg Brandes

☞ CUL, Schnitzler, B 17.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2758 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »55«

☞ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S. 140–141.

<sup>30</sup> Talleyrand] Georg Brandes: *Hertuginde af Dino og Fyrste af Talleyrand*. Kopenhagen: Gyldendalske Boghandel, Nordisk forlag 1923.

<sup>30</sup> Lauzun] Georg Brandes: *Uimodstaaelige. Attende aarhundrede. Frankrig*. Kopenhagen: Gyldendalske Boghandel, Nordisk forlag 1924.

<sup>39–40</sup> deutsch erschienen] Georg Brandes: *Cajus Julius Caesar*. Autorisierte Übersetzung von Erwin Magnus. Berlin: Erich Reiss 1925 (erschienen September 1924).